

Verfassung existiert, nur Vorteile von diesem Vertrage hat, und die Concessionen, die Belgien dagegen eingeräumt werden, wie gelangt erst nach Ablauf des jetzigen Zollvereinsvertrages ins Leben treten. Die Hauptgegenleistung aber, welche in der Zahlung der Summe für die Ablösung des Scheldenzelles besteht und ohne welche der Abbruch nicht möglich gewesen wäre, wird von Preußen allein getragen. Andererseits fühlen aber die Gegner auch wohl, wie ihnen durch den Abbruch dieses Vertrages ein wesentlicher Teil des Bodens entzogen worden, auf welchem sie gegen die Einführung des Freihandels-Systems agitirt haben. Ihre Hoffnung ist nun sehr gesunken, daß Preußen schließlich ihrem Andrängen nachgeben werde, um nicht seine eigene Schöpfung, die es mit so großer Vorliebe gepflegt, den Zollverein, in Frage zu stellen. Sie fühlen sehr, daß es an ihnen ist, nachzugeben, wenn sie sich nicht all' den Nachtheilen aussetzen wollen, welche eine Auflösung des Zollvereins für sie nothwendigerweise mit sich bringen würde. Besonders aber fühlen sie, daß Preußen, mag es auch durch die falsche Richtung, die es in der Politik seit einem Jahre eingeschlagen hat, in Deutschland noch so sehr an Einfluß und Ansehen verloren haben, doch durch diesen Vertrag, welcher seinen festen Entschluß ausdrückt, den Vertrag vom 2. August v. J., selbst auf die Gefahr einer Sprengung des Zollvereins hin, aufrecht zu erhalten, materiell einen bedeutenden Sieg errungen hat, dessen Bedeutung wohl Niemand weniger unterschätzt, als gerade die Gegner.

Aber welche Bedeutung hat der Abbruch des belgischen Vertrages außer den dadurch gewonnenen materiellen Vorteilen für das Volk? Wir glauben, daß wir in dieser Beziehung den Abbruch dieses Vertrages auch nicht unterschätzen dürfen, denn so wie der Abbruch desselben einen Sieg Preußens seinen Gegnern im Zollverein gegenüber constatirt, so scheint uns wiederum der Abbruch selbst einen Beweis zu liefern, wie der Druck der wahren materiellen Interessen des Volkes so stark ist, daß sich ihm eine Regierung, welche nicht gewohnt ist, sich durch allzugroße Rücksicht auf dieses Interesse auszuweichen, nicht entziehen kann.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in dem Abbruch des Vertrages, abgesehen von dem Bestreben der Regierung, sich für die vielen Niederlagen, welche sie auf dem Felde der Politik erlitten hat, durch einen Sieg auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu entschädigen, einen Beweis finden, daß eine Regierung, möge sie auch noch so sehr bestrebt sein, nur das zu thun, was sie ihrem augenblicklichen Interesse für angemessen erachtet, sich doch dem gewaltigen Druck des öffentlichen Interesses nicht entziehen kann. Möge dieser Sieg uns ein günstiges Zeichen sein, daß auch auf anderen Gebieten, auf welchen die Regierung sich dem Volkswillen entgegenzusetzen versucht, dieser Druck bald so mächtig werde, daß die Ansicht, welche nach der Meinung der überwiegenden Mehrzahl des Volkes die materiellen und politischen Interessen des Landes am besten fördern würde, zur Geltung gelange, und deshalb begrüßen wir diesen Vertrag mit doppelter Freude und Genugthuung.

Der „Staats-Anz.“ schreibt: Auf die fortgesetzten unrichtigen Nachrichten in der „Volkszeitung“ und in anderen Blättern, welche darauf berechnet sind, auf die Regierung den Schein eines heimlichen und furchtsamen Verhaltens in der Behandlung des Liebes: „Heil Dir im Siegerkranz“ bei der Feier des 17. März c. zu werfen, wird hierdurch noch einmal erklärt, daß weder von dem Cultus-Ministerium bei Anordnung der Feiern in den Schulen, noch von dem Comité für die Anordnung der Festmahle der Veteranen in den Garnisonen, weder direkt noch indirekt irgend eine Weisung oder Andeutung wegen Weglassung einer Strophe dieses Liedes ausgegangen ist. Das von hier aus versandete Programm für die Festmahle enthält, nach dem Texte auf den König, die Königin und das königliche Haus, einfach die Bestimmung: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Eben so ist es eine leere Erfindung, wenn die „Börsezeitung“ behauptet, daß man die angelegliche Tendenz durch Zusendung unvollständiger Abschnitte des Liedes aus der Dederichsen'schen Ober-Hochschuldruckerei zu vernichten bemüht gewesen sei. Ob hiernach das ganze Lied überall vollständig gesungen worden, oder ob man sich hier oder da, um der Kürze willen, oder aus irgend einem andern Grunde darauf beschränkt hat, nur die erste Strophe, oder zwei, oder drei Strophen anstatt der sämtlichen fünf zu singen, und welche, darüber hat freilich die Regierung keine Kontrolle angeordnet. Wenn aber bei der in Nr. 81 der „Volkszeitung“ ausgesprochenen Behauptung behauptet wird, daß „bekanntlich im vorigen Lande bei der offiziellen Feier des 17. März in unserer Nationalhymne die Strophe: Nicht Noß, nicht Heilige u. s. w. unterdrückt“ worden sei, so muß dies wiederholt als eine grobe Unmöglichkeit bezeichnet werden, und nicht minder unwahr ist es, wenn in Nr. 86 desselben Blattes gesagt wird, daß diese Unterdrückung, wenn nicht eine „officielle“, so doch eine „officiöse“ gewesen sei.

Nach Berichten aus München bedrängt die bayerische Regierung, die Schleswig-Holstein'sche Sache am Bunde sehr eifrig zu betreiben; während die hannoversche Regierung ein direktes Vorgehen gegen Dänemark beantragen wird, will Bayern, Preußen und Oesterreich das Verlangen stellen, ihrerseits nun von dem Londoner Protokoll von 1852 zurückzutreten, damit sämtliche Bundesglieder sich wieder auf einem gemeinsamen Boden Dänemark gegenüber befinden. Ein solcher Antrag wäre geschildert, würde hier aber sehr ungern gesehen werden.

Es ist ein Amendement Haugher's für die Fraction angehängt, das als Ausdruck des volkswirtschaftlichen Kreislaufes der Abgeordneten gilt. Bis zum Erlaß des Organisations-Gesetzes darf der Friedensstand des stehenden Heeres die Zahl des Heeres zu Anfang des Jahres 1859 nicht übersteigen. Das heißt Alinea des Fortsetzungssatzes §. 5, bedingungsweise Zustimmung zu jährlicher Aushebung von sechzigtausend Mann, ist auszufüllen.

Die „V. B.“ vernimmt, aus zuverlässiger Quelle, daß der Finanzminister, „mit Entschiedenheit“ darauf besteht, daß jedenfalls für das laufende Jahr ein Budget vereinbart werde; ja er soll, falls eine andere Anschauung an maßgebender Stelle sich Bahn bräche, mit seinem Rücktritt gedroht haben.

Hamburg, 21. April. (Internationale landwirtschaftliche Ausstellung.) Seit einer Woche etwa nehmen die Anmeldungen für die Ausstellung kaum zu be-

wältigende Dimensionen an. Eine einzige englische Firma J. B. Mansones u. Sins in Ipswich hat allein 37 Stück verschiedene landwirtschaftliche Maschinen angemeldet. Auch R. Garrett u. Sons in Suffolk und Clayton Shillworth u. Comp., die man im Allgemeinen so ziemlich als die ersten englischen Maschinenfabrikanten bezeichnet, und welche bisher noch nie auf einer Ausstellung des Continents vertreten waren, machen diesmal eine Ausnahme und werden die Hamburger Ausstellung mit ihren meisterlichen Fabrikaten beschenken. Aber auch die Belheiligung an der Thierchau ist im Wachsen. Aus der Türkei kommen Angora-Ziegen und Büffel, aus Böhmen, Ungarn, Sachsen, Schlesien, Baden, Oldenburg, Hannover u. s. sind außerordentlich zahlreiche Anmeldungen (aus Prag allein 60) für Schaaf eingelaufen. Oldenburg wird namentlich viele Pferde herübersenden. Wein kommt in großen Quantitäten aus Frankreich; auch Ungarn hat bereits ca. 200 Zünger angemeldet, und Baden will ein vollständiges Assortiment seiner heimischen Rebenarten ausstellen. Auch Corsika befehdt die Ausstellung mit Wein. — Hand in Hand mit dem Eifer der Landwirthe und Maschinenfabrikanten für das Unternehmen, geht fortwährend das Bestreben der verschiedenen Regierungen, dasselbe nach Kräften zu fördern. — Preußen hat jetzt officiell die Herabsetzung der Frachtgebühren auf den preussischen Bahnen für Ausstellungs-Objecte fund gemacht und diese Verfügung auch auf den Transport von Vieh ausgedehnt. — In Oesterreich concentrirt das k. Handelsministerium sämtliche für den Aussteller so lästige Manipulationen der Anmeldung, Hinz- und Hinderfrachtung, der Correspondenz u. s. in der Hand eines einzigen von ihr instruirten und autorisirten großen Expeditionsbureau und gewährt dadurch dem Verkehr eine ganz außerordentliche Erleichterung. In allen Kronländern, Ungarn in erster Reihe, nehmen die landwirtschaftlichen Gesellschaften sich lebhaft der Sache an, und es wird, darnach zu urtheilen, das große Kaiserreich in impetanter Weise vertreten sein. Man will von Wien aus das angemeldete Vieh mittels eines gemeinschaftlichen Trains direct in einer Tour nach Hamburg befördern, auch einen oder mehrere Separatzüge für Personen arrangiren.

Die Regierung von Hannover hat abermals einige weitestgehende Erleichterungen in der Zollmanipulation für die Aussteller publicirt.

Umsphern, 20. April. Zu der auf den heutigen Tag hier angelegten Versammlung hatten sich zahlreiche Partien aus beiden Herzogthümern eingefunden. Die Polizei löste die Versammlung jedoch sofort auf und erklärte ferner, dieselbe auch aus jedem Privat Hause mit Gewalt vertreiben zu wollen.

Die Versammlung telegraphirte hierauf an ihre Freunde im Norden, sich nach Hamburg zu begeben, wo denn auch Nachmittags um 3 Uhr eine große Zahl der hervorragenden politischen Persönlichkeiten aus beiden Herzogthümern sich einfand.

Nach langen Debatten wurden endlich folgende Beschlüsse angenommen:

„Gegenüber dem letzten, durch die allerhöchste Bekanntmachung vom 30. März vollzogenen Akte der eiderdänischen Regierungspolitik, erklären die versammelten Schleswig-Holsteiner:

1. Der deutsche Bundestag und die deutschen Großmächte sind es der Ehre des deutschen Volkes schuldig, sich von den Verträgen von 1851 und 1852, so wie von dem Londoner Traktat vom 8. März 1852, offen und unzweideutig loszusagen, und keine andere Grundlage für ihre fernere politische Action gegen Dänemark anzuerkennen, als das alte, ungeschmälerte Recht der Herzogthümer.

2. Das Volk der Herzogthümer kann nur in der Vereinigung Schleswig-Holsteins, zu einem constitutionell geordneten Staatswesen, wie solche in dem, durch die Vertretung des Landes festgestellten Staatsgrundgesetz vom 15. September 1848 zur Geltung gebracht worden, eine wirkliche Sicherung seines nationalen Lebens und seiner materiellen Interessen finden.

3. Die Lage des Landes fordert gebieterisch, auf die Erreichung dieses Zieles mit allen rechtlichen Mitteln hinzuwirken.“

Wir bemerken für die, welche den Wortlaut unseres Staatsgrundgesetzes nicht kennen, daß §. 1 desselben heißt:

„Schleswig-Holstein ist ein einziger ungetrennter Staat“, und §. 3: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein bilden einen Bestandtheil des deutschen Staatsverbandes.“

Mainz, 20. April. Aus einer Todesanzeige in diesen Blättern erfahren wir, daß der in dem gestrigen Huel geliebte Leutnant im westphälischen Füsilier-Regiment Nr. 37 nicht Kofmann, sondern K. Koffmann heißt.

Büdingen, 20. April. Eine Freudenkunde durchfliegt unsere Stadt: Scanzoni bleibt! Gutem Vernehmen nach hat ein königliches Handschreiben dieses Wunder bewirkt und Universität wie Bürgerstadt segnen die königliche Hand. Dagegen wird Herr Professor Claus unserer Hochschule entführt; der junge Zoologe folgt einem ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Marburg und kehrt somit in sein Vaterland zurück. Claus ist ein geborener Kasseler und wurde wegen seiner Aussehen erregenden zoologischen Forschungen vor mehreren Jahren als außerordentlicher Professor an unsere Hochschule in einem Alter berufen, wo die meisten noch auf den Lehrbänken zu sitzen pflegen. Der Scheidende hat hier mannigfache Opposition gefunden; aber der unbefangene Theil der Professoren, wie die Studierenden, setzen den anregenden jungen Mann, der gewiß noch Größeres leistet, nur ungern aus seinem hiesigen Wirkungskreis scheiden. (B. J.)

Hermannstadt, 20. April. Der Rumänien-Congress wurde heute eröffnet.

Wien, 20. April. Das heutige Abendblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht den Text der österreichischen Depesche vom 13. April an den österreichischen Gesandten in Kopenhagen mit dem Zusatz: Kurz nach Abgang dieser Depesche hat Baron Brenner v. Hellach auf Wunsch des preussischen Cabinets weitere Weisung erhalten, gemeinschaftlich mit dem preussischen Gesandten der dänischen Regierung eine Rechteverwahrung in Form gleichlautender Noten zu übergeben.

Frankreich.

Paris, 20. April. Das Pays bringt so eben die Analyse der von Frankreich an Rußland gerichteten Note.

Drouin de Lhuys constatirt zunächst, daß der polnische Aufstand in Europa lebhaftest Besorgnisse erweckt habe, mitten in einer Ruhe, die nichts zu bedrohen schien. Der Kampf in Polen wirkte überall aufregend. Frankreich gedachte also seiner Pflicht, wenn es die Gedanken, welche diese Lage der Dinge ihm eingebe, Rußland anspreche und dessen Fürsorge auf die Gefahren aufmerksam mache. Was den Agitationen in Polen einen so ausnahmsweise wichtigen Charakter gebe, das sei, daß dieselben nicht die Folgen einer vorübergehenden Krisis seien. Die periodischen Aufstände Polens seien die Symptome eines veralteten Uebels und ließen keinen Zweifel mehr über die Nothwendigkeit der Combinationen, welche bisher versucht worden seien, um Polen mit der ihm durch die Verträge zugewiesenen Lage zu versöhnen. Die so häufig eintretenden Aufbehrungen würden jedes Mal zum Gegenstande der Besorgniß für ganz Europa, weil Polen eben das Centrum des Continents sei. Diese Constitute regten die Gemüther stets in beunruhigender Weise auf. Wenn das so fortginge, könnten die bedauerlichen Verwicklungen daraus entstehen. Es liege also im Interesse aller Mächte, die unausführlich wieder auftauchende Gefahr ein für alle Mal zu beseitigen. Rußland werde diese so sehr bedauerlichen Verwicklungen hienichtlich in dem Geiste aufnehmen, welcher sie der Regierung des Kaisers eingegeben habe. Gewiß werde Rußland unter diesen Umständen sich von den liberalen Plänen, von denen der Kaiser Alexander bereits so glänzende Beweise abgelegt habe, befehl zeigen, und die Nothwendigkeit von Maßnahmen anerkennen, welche Polen in dauerhafte Friedenszustände versetzen. Zum Schluß wird der französische Botschafter in Petersburg angewiesen, dem kaiserlichen Gesandten von dieser Note Abschrift zu lassen.

Paris, 20. April. „La France“ hat einen Privatbrief aus Petersburg erhalten, welcher versichert, die russische Regierung werde in Rußland ein Observations-Corps concentriren, dessen Hauptquartier in Witau sein würde, das die Seegränge dieser Provinz überwachen sollte. Gleichzeitig werde ein Geschwader nach Muga geschickt werden, um den Werben von Viesland zu überwachen, wo man die Landung von Polen befürchtete.

Paris, 20. April. Man sieht hier mit größter Spannung den Nachrichten aus Petersburg entgegen. Die Note, die Frankreich nach Petersburg geschickt hat und von welcher das Pays heute eine genaue Analyse gibt, ist sehr veridlich abgefaßt. Nur muß es auffallen, daß darin der Gedanke ausgedrückt wird, Polen eine ganz neue Stellung zu geben, da die bestehenden Verträge sich bisher als unzulänglich bewiesen hätten.

Paris, 20. April. Nach einem französischen Departementalblatt, „la Guenue“ von Verbeur, scheint es, daß Graf Sigismund Wielopolski die Herausforderung des Grafen Xaver Braniak angenommen hätte. Er wäre bereits nach der Schweiz abgereist, wo nach dem Wunsch des Grafen Braniak das Duell stattfinden soll.

Lyons, 19. April. Gestern Nachmittags 4 Uhr hat sich in der großen Steinbohlengrube Grand Croir, zwischen Rive de Gier und Saint Chamond gelegen, eine schreckliche Catastrophe ereignet. Während zahlreiche Arbeiter darin beschäftigt waren, fand durch die Entzündung schlagender Wetter eine Explosion Statt, die viel Menschenleben gekostet hat. 34 Leichen sind bereits aufgefunden, man befürchtet aber, daß die Zahl derselben sich auf 50 belaufen möge.

Großbritannien.

London, 18. April. Der „Spectator“ sieht einen Krieg mit Japan voraus und rüht es Mr. Gladstone als kluge Vorsicht nach, daß er seinen Ueberfluth von 500,000 Lfr. in der Staatskasse behalten will. Ein japanischer Krieg werde wohl mehr als eine halbe Million verschlingen.

Nachrichten aus Polen.

Die geheime Warschauer National-Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, worin sie das kühne und sehr gerechtfertigte Verhalten des jungen Wielopolski gegenüber dem Prinzen Napoleon zu schätzen sucht. Es wird darin von den „edeln“ (!) Gefinnungen dieses Prinzen für Polen und von einer durch Wielopolski vermittelten „Befriedigung des öffentlichen Gewissens von Europa“ gesprochen. Die polnische National-Regierung hätte zur Wahrung ihrer eigenen Ehre diesen Schritt unterlassen sollen. Ueber den moralischen Werth des Prinzen Napoleon herrscht sowohl in Frankreich, als in ganz Europa unter allen Parteien nur ein Urtheil.

Jeder Tag, schreibt der Gasp, liefert neue Belege, daß der Aufstand in eine neue Phase tritt und sich förmlich acclimatist. Jetzt erst vervollständigt sich das Werk einer regelmäßigen Organisation. Nachdem Paderewski, Lelonek und Gieszkowski damit begonnen, ihre Corps in mehrere kleinere Abtheilungen aufzulösen, sei der neue Feldzugsplan nach diesem Beispiele auf allen insurgirten Gebieten ins Leben getreten. Heute sei der Aufstand überall und nirgend, und folgenschwere Katastrophen seien jetzt an keinem Punkte mehr zu befürchten. Nach dem jetzigen Stande der Dinge könne sich der Aufstand noch sehr lange behaupten. Effectvolle Ereignisse, meint der Gasp, dürften in nächster Zeit nicht zu melden sein, aber es wäre Zeitpunkt, wenn man dies für ein Erlassen der Insurrektion halten wollte.

Der Wanderer theilt als verbürgt mit, daß binnen Kurzem aus dem Insurrektions-Schauplatz wichtige und erste Ereignisse eintreten dürften. Ueber die künftige Art der russischen Kriegsführung in Polen wird geschrieben: General Berg soll das bisherige System zur Bekämpfung des Aufstandes für fehlerhaft erklärt haben, indem es die Truppen ermüde, ohne nachhaltige Erfolge zu erzielen. Wo sich Insurgenten zeigten, würden Truppen hin beordert, wenn diese jedoch anstünden, seien die Insurgenten schon weiter gezogen. Er soll die russischen Streitkräfte in Polen, die nächsten 70,000 bis 80,000 Mann betragen, für unzureichend zur Niederwerfung der Revolution erklärt haben; dazu bedürfe es mindestens 100,000 Mann, und zwar 30,000 Mann zur Besetzung Warschaws und der Festungen, und 70,000 zur Besetzung der 36 Kreise des Königreichs, in deren jeden er 2000 Mann werfen müsse, um das Uebergehen der kleinen Insurgentenschaaren aus einem Kreise in den andern zu verhindern und sie sofort überall, wo sie sich zeigten, zu bekämpfen.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Ostrowo (Stadt, im Regierungsbezirk und in der Provinz Posen umher der

olnische Auf-
e, mitten in
er Kampf in
gehorche also
iese Lage der
fuerge
Agitationen
aracter gebe,
ubergibenden
en seien die
einen Zweifel
ach die Ver-
haufig ein-
Gegenstande
en das Gen-
e die Ge-
ein das so
ngen daraus
chte, die un-
alle Mal zu
stenwerten
en, welcher
owis werde
beralben Pla-
schonigkeit
a dauerhafte
r franzosische
en Gorkha-
nen Privat-
die russische
rps concen-
e, das die
zeitig werde
den Werbu-
andung von
dger Span-
Die Note,
von welcher
r verloslich
der Gedanke
ng zu geben,
ilanglich be-
hen Depar-
eint es, das
ng des Gra-
e bereits
des Gra-
4 Uhr hat
r, zwischen
die schredliche
er darin be-
ngender Bet-
gefohlet hat.
et aber, das
sticht einen
Blasione als
en 500,000
Japanischer
verschlingen.
ung hat eine
und sehr ge-
genuber dem
d darin von
r Polen
eibigung des
e. Die pol-
r eigener
a moralischen
Frankreich,
in Urtheil.
Belege, das
formlich ac-
erl einer re-
ere Kleinere
an nach die-
en Leben ge-
gerndes, und
Bumle mehr
Dinge konne
effektvolle Er-
eit nicht zu
dies fur ein
das binnen
e und erupie
let der rus-
General Berg
Aufstandes
nen ermude,
Insurgenten
e jedoch an-
er soll
70,000 bis
sicherwerfung
s mindestens
r Befahrung
Belegung der
2000 Mann
Insurgenten-
schindern und
en (Stadt,
untern der

Grenze) vom 20. April: „Der Aufstand bei Kalisch wachst. Gestern Abend wurde die ganze Garnison dalebst alarmirt, weil die Nachtrichter eingetroffen war, das eine 40 Mann starke Patrouille russischer Truppen in der Nahe von Kalisch den Insurgenten in die Hande gefallen sei. Die Insurgenten haben sich, 5000 Mann stark, nahe bei Kalisch angeammelt und wird ein Angriff auf die Stadt taglich erwartet.“

Die „Schlesische Zeitung“ hat fernere Nachrichten aus Ostrowo vom 20. April erhalten, in denen es heist: „Beim heutigen Gottesdienste des Gymnasiums in der katholischen Kirche haben die Gymnasialen das polnische National-Lied angestimmt und sich wiederholt benommen. Das Lehr-Collegium hat die sofortige Schliessung aller Schulklassen beschloffen und sich hohern Befehl durch den Telegraphen erbeten. Die Grenze nach Kalisch ist gesperrt und die Uebereinschaltung derselben Niemandem gestattet.“

Posen, 20. April. Die „Schlesische Zeitung“ kann zu verfassen mittheilen, das vorgesehene 400 Polen, vortrefflich equipirt, mit dreissig franzosischen Offizieren an der Spitze, aus dem Grossherzogthum Posen nach Polen hinuberzugeschickt sind.

Rheinland und Westphalen.

Köln, 21. April. Heute feierte hierseits der Domcapitular und königliche Geh. Regierungsrath, Geistliche und Schatzrath Herr Dr. Schreyer sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Der Herr Jubilar, der sich in seiner langjahrigen Stellung bei der hiesigen königlichen Regierung insbesondere auch um das Schulwesen im Regierungsbezirk Köln hochverdient gemacht, empfangt die Glückwünsche Sr. Eminenz des Herrn Cardinals und Erzbischofs, des hochwürdigsten Domcapitels und vieler hiesigen geistlichen und weltlichen Behörden. Aus jedem Schulpflegebezirk des Regierungsbezirks hatte sich als Deputation der betreffende Schulpflege und ein Lehrer eingefunden, um dem hochverehrten Jubilar Namens der Lehrer und Lehrerinnen die Glückwünsche derselben und ein in einem reich gefüllten prächtigen Messgewand bestehendes Geschenk darzubringen.

Köln, 21. April. Hr. Maler Welker, unser durch seine Arbeiten in der hiesigen Universitätskirche rühmlich bekannter Landsmann, ist in der vorigen Woche nach Eisenach abgereist, um die Malereien auf der Wartburg, mit welchen er seit fünf Jahren beschäftigt ist, fortzusetzen. Da auf der Wartburg noch mehrere bauliche Veränderungen projectirt sind — so soll z. B. in diesem Jahre mit dem Neubau eines Prinzenpalastes begonnen werden — so wird die Thätigkeit des Hrn. Welker dalebst noch für mehrere Jahre ein reiches Feld finden.

Köln, 21. April. Gestern ist eines von den drei Rasmeeren in unserm zoologischen Garten verendet. Zur Warnung theilen wir mit, das ein Artillerist, der mit einem Affen spielte, von diesem heftig in den Finger gestochen wurde.

Neuwied, 20. April. Wie ich erfahre, ist der Bau des oberen Theiles der Viehbach-Strasse von Waldbreitbach über Neibach nach St. Catharinen bei Vorhagen an der alten Ling-Abbascher Strasse im hiesigen Kreise genehmigt und den betreffenden Gemeinden eine Neubaupläne bewilligt worden.

Koblenz, 21. April. Unser Landsmann Jacob Korbach, der seit vielen Jahren in Paris als Musiker und Componist bekannt und geschätzt war, ist an den Folgen eines Schlaganfalls in Rouen am 6. April d. J. gestorben. Sein Gedenktage, sein heiterer Sinn und seine warme Liebe für die Kunst, so wie seine Kunstwerke erhalten ihn sowohl im Auslande, als bei seinen hiesigen Freunden in gutem Andenken. — In dem Weinberge des Maurermeisters Herrn Schmitz zu Wolfelweh befinden sich bereits seit einigen Tagen vollständige Geckheine.

Mülheim a. Rh., 20. April. Bekanntlich wird in diesem Jahre, laut Beschluß zu Kreuznach, die 32. General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in unserer Stadt abgehalten werden. Vor einigen Tagen hat sich gebildet eine Comite, unter Theilnahme des Herrn Philmann, General-Secretär des Vereins zu Bonn und des Directors der Ackerbauhule zu St. Nicolas, Herrn Föhling, zur Vorbereitung der Festlichkeiten die 1. Sitzung gehalten und ist in derselben bestimmt worden, das das landwirthschaftliche Fest vier Tage und zwar den 13., 14., 15. und 16. September dauern soll.

Mülheim a. Rh., 21. April. Ayger dem von Kintertjes am 11. und von Donati am 14. April entdeckten Kometen, der jetzt in 20 Uhr im Delphin neben der Milch-Strasse steht, ist noch ein Comet von Neptun in Boeotia, Bäder in Kauen, Tempel in Marseille, Windeck in Pulstowa u. A. beobachtet worden, der jetzt nördlich vom Bieck des Regulus in 23 Uhr an der Grenze der Andromeda steht. Beide Kometen sind vor der Morgendämmerung am Morgenhimmel sichtbar und gehen nach Norden. (D. J.)

Mülheim a. Rh., 21. April. Der hiesige Handwerker-Verein hat sich in seiner gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung nach mehrstündiger Verhandlung einstimmig gegen die Kassallischen socialistischen Ideen erklärt und sich im Wesentlichen in dem Berliner Arbeiter-Verein gefassten Resolutionen angeschlossen. (Rh. J.)

Solingen, 17. April. (Industrie.) Die Handelskammer spricht sich in ihrem Bericht pro 1862 über den Stand unserer Industrie also aus: Das Wollen-Geschäft fanden die ersten Monate noch ziemlich animirt; im Verlaufe des Jahres flaute dasselbe indessen immer mehr, und konnten die aus Amerika einlaufenden Oederen auf meist feineere Klänge, sowie einzelne Aufträge von unserer Militärbeförderung aus England nur einer geringen Anzahl der betreffenden Arbeiter Beschäftigung geben. Diese ungünstige Conjunction veranlaßte mehrere unserer Fabrikanten, einem, unserer Gegend fast lange verloren gewesenen Artikel, den Stich-Bapnetten, welche sich der Fabrikation anfänglich entgegenstellten, diesen als vollständig überwinden betrachtet werden, und verspricht der lebhafteste Begehr nach dieser Waffe einem Theile unserer Arbeiterkassen eine längere, wenn auch nicht wie gewöhnlich einträgliche Beschäftigung. Den Fabrikanten, welche den Artikel wieder eingeführt haben, wird deshalb billig ein großes Verdienst um unsere Industrie zuerkannt werden. — Messerwaaren sind am empfindlichsten von den Eingangs-

angeführten ungünstigen Zeit-Verhältnissen betroffen. Die Fabrikanten von Tischmessern und Gabeln, Scheren, Federn, Taschen- und Rasir-Messern u. s. w. seit mehreren Jahren schon nur schwach arbeitend, waren außer Stande, ihren Arbeitern auch nur einigermaßen ausreichenden Lohn zu verschaffen, und haben das neue Jahr unter trübem Auspicien angebeten. Es ist das um so mehr eine Calamität zu nennen, als von dieser Branche der größte Theil unserer Arbeiterbevölkerung abhängig ist. Der starke Begehr von Waffeln bot denselben im vorhergegangenen Jahre in so fern einigen Ersatz, als namentlich geschicktere Hände durch Arbeit an verschiedenen Waffentypen reichlichen Verdienst fanden; jetzt ist diese Hülfquelle verstopft und wir würden von größerer Noth noch zu berichten haben, wenn nicht in Folge einer reichgelegneten Ernte der Preis der Lebensmittel niedriger stände, und ein überaus gelinder Winter manche der sonst gewöhnlichen Ausgaben überflüssig gemacht hätte. — Stahlbügel waren stetig ziemlich begehrt, und kann der Umfah darin dem der Vorjahre wohl gleich geschätzt werden. — Zuderformen find nicht in so großen Quantitäten producirt worden, wie früher, in Folge der schlechten Conjunction, welche das Zuder-Geschäft im Allgemeinen durchzumachen hatte. Durch niedrige Eisenpreise in den Stand gesetzt, den Artikel billiger zu offeriren, haben unsere Fabrikanten zwar in Holland einen neuen Markt gefunden, der Ausfall auf den andern Seiten ist indessen so stark und fühlbar gewesen, das die Fabrikanten vielfach unbeschäftigt geblieben sind. — Stiefelreihen finden ihren Absatz fast ausschließlich im Zollverein, und haben deshalb wie Sonnen- und Regenstich-Garnituren weniger als unsere Export-Erzeugnisse unter dem drückenden Einflusse der Zeitverhältnisse zu leiden gehabt. — Die Fabrikation der Schüsseln ist ziemlich neu in unserm Bezirk, doch bereits so weit vorgeschritten, das eine günstige Entwicklung zuversichtlich erwartet werden kann. — Grünsilber-Gedern werden andauernd fabricirt, doch ist die Concurrenz so stark geworden, das es schwierig ist, lebendige Preise zu erzielen. — Die untern Bezirke angehörige Papier-Fabrik ist das ganze Jahr hindurch vollst. beehäftigt gewesen.

Hildesheim, 19. April. Zwei Petitionen sind aus dem hiesigen Wahlkreise an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die eine beantragt die Entfernung der Schlachthäuser an den Ghaussen, und die andere die Abschaffung der Kalenderstempelsteuer.

Essen, 20. April. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen hat auf den 30. d. eine Versammlung nach Witten ausgeschrieben, um die Schritte zu beraten, welche jetzt dem Kupfrital-Bahnproject (Düffelsdorf-Kassel) förderlich sein können, und beschloffen, für das Ins- und Ex-Port der Bahn Rente-Nachricht-Hamburg zu wirken, weil diese Linie mehr im Interesse des Rheinbezirks sei, als jene über Wesel.

Von der Ruhr, 20. April. Die Aufhebung der holländischen Brennholz-Actie wird vom holländischen Ministerium kassirt und demgemäß den General-Statuten an darauf bezüglicher Gesetz-Entwurf vorgelegt werden. — Wenn letzterer von den Kammern angenommen wird, so eröffnet sich dem Kohlenexport ein weites Feld.

Dortmund, 19. April. Für den Kreis Dortmund im Regierungs-Bezirk Arnsberg ist die Errichtung einer Handelskammer genehmigt worden, die aus 12 Mitgliedern bestehen soll, für welche acht Stellvertreter gewählt werden. Es bilden dafür je einen Wahlbezirk 1) die Stadt Dortmund, 2) die Stadt Hörde mit den Kestern-Hörde, Aplerbeck und Lütgendortmund, 3) die Stadt Schwerte mit dem Amte Westhofen, 4) die Kestern-Gastrop und Lünen.

Telegraphische Depeschen der Bonner Zeitung.

Berlin, 22. April. Nachen-Pösch. C. A. 36 1/2. Reims-Paris. C. A. 103 1/2. Köln-Münch. C. A. 108 1/2. Darmst. C. A. 94 1/2. Köln-Münch. C. A. 177 1/2. Delft. C. A. 90 1/2. Mainz-Elm. C. A. 127 1/2. 3 1/2. Staats-Anst. 106 1/2. Nordd. (R. B.) C. A. 65 1/2. National (Delft). 72 1/2. Delft. C. A. 132 1/2. Genet Credit 57 1/2. Stimmung matt.

Berlin, 22. April. Roggen per Frühjahr 44 1/2 bez.; Roggen per Juni-Juli 45 1/2; Weizen per April-Mai 15 1/2; Weizen per Sept.-Okt. 13 1/2; Spiritus loco ohne Zuck. 14 1/2; Spiritus p. April-Mai 14 1/2; Spiritus per Sept.-Okt. 13 1/2 bez.

Bermischtes.

(Köln, 20. April.) Die gestrige, von Hrn. Capellmeister Piller zum Behen des Schadow-Denkmals veranstaltete Matinee, welcher (wie bereits erwähnt) aus der Fülle von Hohen- und mit hoher Familie betheuert, wurde mit dem Trauer- und der Klaviermusik op. 23 von Chopin eröffnet, welchen Herr Piller vortrug. Dann sprach Herr Jademann von Dr. Wolfgang Müller verfasste Worte zur Erinnerung an J. v. Schadow. Es folgte der Psalm: „Der Herr ist mein Stütze“, eine sehr ansprechende Composition für Frauenchor von B. Bartsch, so wie zwei Gesänge für Frauenchor, „Adelheit“ und „Hoffnung“, von Piller und das D-dur-Trio für Piano, Violone und Violoncell von Beethoven, von den Herren Piller, v. Königsmann und Schmidt ausgeführt. Den Schluss bildete ein Concert für drei Klaviere von Seb. Bach, an dessen Ausföhrung die Herren Piller und Bartsch th. Th. Theil. Die Schmitz-Compagnie hat ihr Quartett, bestehend aus 29 Jahren ge- worden der leider zu früh, im Alter von kaum 29 Jahren ge- storbene Concertmeister Grunwald beerdigt. Die Leber und Zinglinge der Musikschule und eine große Zahl seiner Kan- genossen und Freunde folgten der Leiche. Seit dem Jahre 1856 in unserer Stadt als Concertmeister und als Lehrer der Musik- schule thätig, war er geachtet und geehrt von Allen, als Freund geschätzt und geliebt von denen, die ihm näher standen. (Ein Pudererinnen in Verona.) Dem „Comerab“ berichtet man über ein ganz originelles Schauspiel, welches am zweiten Osterfesttage in Verona aufgeführt wurde. Es war dies ein Pudererinnen. Die Zahl der Theilnehmer war unge- fähr fünfzig, und es bot ein komisches Bild, wie Puder, Zage- bunde, Pinfche, Spize, Wöfe, so sogar Daufeln, im bunten Durcheinander, von den Dienern an der Leine gehalten, des Augenblids mit Ungeduld, Ostel und Gellisch barren zu sehen, wo sie stehen durften. Die Herren der Punde stellten sich ungefähr zehn Schritte vor den Punden auf und begannen, ihre Punde formendend rufend und animirend, dem Ziele entgegen- zugehen. Dort angekommen, wurde das Wodenzeln zum Ablauf gegeben; die Punde wurden losgelassen und nun tobte die Meute wild durcheinander; ein Moment, in welchem die größte Treue und Anhänglichkeit zum eigenen Herrn den Sieg entschied. Diese Treue ließ sich bei den meisten weder durch

die an den Hindernissen angebrachten Delicatessen, noch durch die unter den Punden befindlichen Puderamen auf Abwege verlocken; fast alle rannten mit Brauerei, die Hindernisse über- legen, in vollem Pace dem Ziele: ihren Herren, entgegen! Aber bei manchen von den Punden war die Leichterheit doch härter, als Treue und Anhänglichkeit; diese jagten es vor, die günstige Gelegenheit zu benützen und, das Rennen aufgebend, eine gemüthliche Wählheit von Würsten und Sped einzunehmen; andere, ihre eigene pyrrhische Unzulänglichkeit ihren überlegenen Comedanten gegenüber einsehend, trippelten gemächlich Schrit- tes — des Sprichwortes „Gile mit Welle“ eingedenk — dem Ziel entgegen. Beim ersten Rennen gewann der Pudel „Bello“ des Hauptmann Jansauskel. Die Perle der Renner aber, wel- cher ungestraft die Palme des Tages geblüht, war der kleine Pinfch „Piffet“. Eigentum des Hrn. Graf Stabion. Mit einer grenzenlosen Ungeduld, immerfort bellend und heulend, konnte er den Augenblick nicht ertragen, der ihn in die Nähe seines Herrn brachte; losgelassen, durchlief er, blind für Alles, was um ihn her geschah, in gerader Richtung, die Schüre, an denen die einlaufenden Würste hingen, durchschlüpfend, als Sieger im zweiten Rennen, begleitet vom Beifallssturm der Zu- seher, die Bahn und parirte mit bängender Zunge, leuchtenden Augen, zu den Puden seines Gebietes. Der Arme-Comman- dant H. v. Benezel, dessen Gemüth, alle die an- deren Gemüthe und Stadtschiffiere, der Garnison wohnten dem komischen Feste bei, umgeben von einem Krane mehr und weniger schöner, junger und alter Damen und von Tausenden von Zuschauern, die sich auf den Balkonen mähren und drückten und dem Spektakel mit fast ernster Beiläufigkeit und Beifallsbezeugungen folgten.

„(Ausgewählte Partheiten.)“ Die „Eig. Ztg.“ erzählt: Im Jura herrscht die Sitte, das zu Dieren die Pudenfinder zu ihren Puden geben, um bei ihnen Dieren zu toten. Dieses Jahr ging in Courgenay eine blühende Frau zu ihrem Puden, der 82 Jahre alt ist, um das übliche Diergescheit abzuholen, traf ihn aber nicht zu Hause, denn der Stäbige war eben auch ausgegangen, um bei seinem eigenen Puden, der seinerseits 94 Jahre zählt, Dieren zu essen.

Local-Nachrichten.

Bonn, 22. April. Nachdem gestern die Grundarbeiten zu dem oberen Thorabschlusse in der Rade des Rheintals an- gefangen worden, mußten dieselben eingestelt werden, weil man an diesem wichtigen Kanal sich, über dessen Bedeutung die Arbeiter im Ungewissen waren. Die Arbeit vom Herrn Stadtbau- meister vorgenommene Untersuchung des fischen Zerrats er- wies, das das Mauerwerk bei dem früheren Zustande des Rhein- werkes als Wasserabfluß vom Bergwerke der geistlichen be- gegnartig oder unbenutzt ist. In Folge dessen wurden die un- terbrochenen Arbeiten heute wieder aufgenommen. Die fünf Thorpfeiler am Rheintal sind bereits aufgeführt, die Mauer- arbeiten fast vollendet.

Bonn, 22. April. Für den Neubau der beiden Controlle- Puden auf dem Rheintal hatte die Stadterhaltung eine Submittion ausgeschrieben; heute Vormittag 11 Uhr wurden die eingegangenen 34 Offerten in Gegenwart vieler anwesenden Submittenten eröffnet; fast für alle Arbeiten und Lieferungen waren nicht unbedeutende Abgebote (unter dem höchsten Schlag) gemacht worden; nur für Uebernahme der Schreinerarbeiten hatte sich kein Unternehmer gefunden.

Bonn, 22. April. Wie wir vernehmen, hat die Univer- sität den zwischen dem alten Zoll und dem Hotel Klee gelege- nen sog. 5. Siebold'schen Garten an den Eigentümer des ge- nannten Hotels verkauft und zwar zum Summe von 8000 Thlr. Bekanntlich sollte durch diesen Garten der Hauptkanal Debus Entwasserung des südwestlichen Stadttheils geleitet werden. Das lange vorbereitete Kanalsystem wird durch diesen Verkauf-Geschäft wiederum auf neue Schwierigkeiten stoßen.

Wissen zu Bonn.

2. Sitzung vom 21. April.

Auf der Anklagebank saß Wilhelm Jels, alt 36 Jahre, Handelsmann aus Siegburg-Mühlborn. Ueber das ihm zur Last gelegte Verbrechen wurde mit Ausschließung der Offen- lichkeit verhandelt. Die Geschworenen erkannten auf „Schuldig“ und das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthausstrafe.

3. Sitzung vom 22. April.

Es wurde verhandelt gegen Katharina Schmitz, alt 23 Jahre, gebürtig aus Siegburg, zuletzt als Dienstmagd wohnhaft in Driesch. Dieselbe war angeklagt ihr unfähiges Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Nach dieser Sitzung fand bei geschlossenen Thüren statt. Der Gerichtshof erkannte auf 18 Monate Zuchthaus, weil die Zeugenangaben nicht die abthätliche That, sondern vielmehr eine grobe Fahrlässigkeit, durch welche der Tod des Kindes herbeigeführt wurde, constattirten.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

22. April 1863.

1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 27.3. 8.77 Z.

Temperatur 15.2° R.

Minimum der Tagestemperatur 6.7° R.

Maximum der Tagestemperatur 15.2° R.

Bei der heute fortgesetzten Zeichnung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie ist 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 30227, 2 Gewinne zu 5000 Thlrn. fallen auf Nr. 33283 und 62044, 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 4818 und 41450. 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 368, 1224, 2432, 8077, 8401, 8973, 9881, 17519, 17676, 19895, 20867, 26201, 28541, 33360, 33718, 42132, 42424, 48355, 48389, 48860, 5171, 53306, 63897, 64348, 65686, 66450, 67159, 70603, 77081, 78068, 78851, 80839, 82095, 83920, 84936 und 93433. 49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1035, 4518, 5453, 8297, 9472, 10165, 11113, 11897, 13530, 14289, 18883, 27547, 29808, 36880, 36951, 39495, 40174, 43633, 43947, 45093, 47640, 47843, 50600, 51121, 51789, 52736, 53513, 59513, 60588, 66386, 67844, 71545, 71956, 72144, 72321, 73435, 84806, 86307, 86583, 87538, 88037, 89781, 90550, 90974, 90979, 91751, 92054, 92739 und 92814. 61 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 48, 344, 566, 1996, 4363, 5415, 7911, 9401, 10274, 12100, 14497, 16457, 16981, 18704, 19006, 19122, 19472, 19591, 20023, 21654, 25244, 28708, 29772, 33114, 34847, 34952, 35233, 40403, 41513, 41651, 42091, 47308, 48123, 48353, 49189, 49250, 50427, 53990, 54533, 56191, 57519, 58190, 60096, 61254, 62236, 69544, 70942, 72220, 73336, 77857, 78040, 81449, 83017, 83067, 83895, 85284, 87377, 90652, 93292, 94118 und 94664. Berlin, den 21. April 1863.

Börsen-Courfe der Staats-Papiere und Aktien. Frankfurt, 21. April. Die Börse eröffnete im Allgemeinen zum Abendgeschäft mit ziemlich beßeren Courfen. Die Stim- mung behauptete sich bis zum Schluß, da außer gütigsten Börsen-Notierungen auch von Paris 20 Cent höhere Anfangscourfe bekannt waren.

Am 2 Uhr: Deffert. Creditactien 212 1/2. Rst. 70 1/2. 1860er

Loose 86 1/2. 6 Uhr Abends. In der Effectenbörse war bei sehr Ten- denz wenig Geschäft. Deffert. Credit-Aktien 213 1/2. Loose 86 1/2. — 1/2 bez. National 70 1/2. 1860er

